

«Wir haben immer sparsam gelebt»

Volksblatt-Serie: «Alte Häuser und ihre Bewohner» - heute Franz und Lydia Schädler, Gufer 325, Triesenberg

Bei gut 850 Wohnhäusern zählt das Daheim von Franz und Lydia Schädler mit der Nummer 325 nicht zu den ältesten Gebäuden in Triesenberg. Die beiden haben ihr Haus aber, soweit möglich, selbst gebaut. Sparsam leben, das hart verdiente Geld richtig investieren und vor allem zufrieden sein, dies hat das Ehepaar während mehr als fünf Jahrzehnten begleitet.

Adi Lippuner

Ein schmaler, steiler Weg führt zum Haus von Franz und Lydia Schädler. Die leuchtend roten Geranien vor dem sonnengebräunten Holzhaus zeigen, dass die Hausfrau mit dem «grünen Daumen» ausgestattet ist. Ein gepflegter Garten und vor dem Kellergeschoss ein Traubenspazier weisen darauf hin, dass die Bewohner die Natur zu schätzen wissen.

Nachbarhund als Wache

Lautstark wird die Besucherin vom Hund aus der Nachbarschaft angekündigt. Franz Schädler arbeitet in seiner kleinen Schnitzwerkstatt im Untergeschoss. Nach dem freundlichen Empfang wird die Wohnzimmertüre geöffnet und dort, am gemütlichen Tisch findet ein interessantes Gespräch statt.

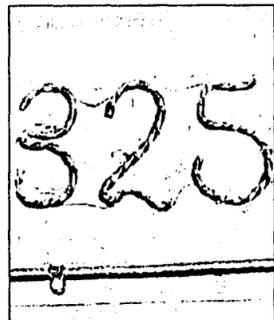
1944, also vor bald 60 Jah-

ren, haben die beiden geheiratet. «Es war keine einfache Zeit, Geld war Mangelware und Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gab es auch nicht in grosser Zahl.»

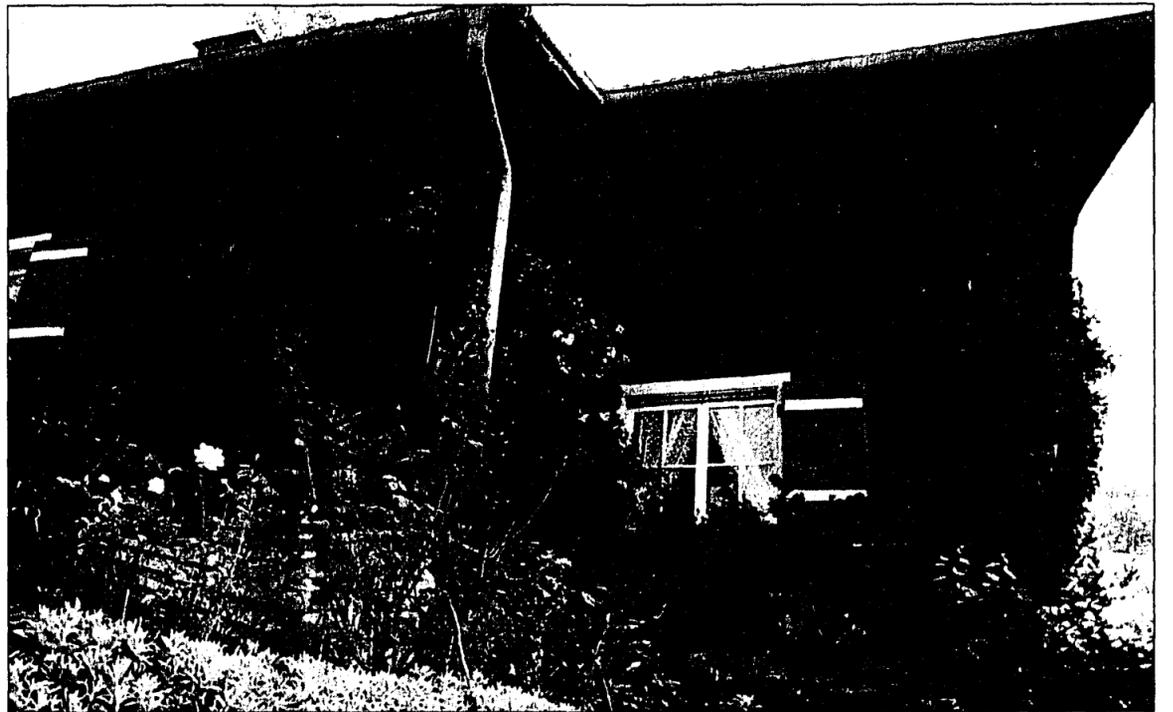
Lydia Schädler arbeitete, wie viele andere «Bürger-Frauen» auch, in der Fabrik in Triesenberg. Der Arbeitsweg musste zu Fuss bewältigt werden, «abwärts, wenn wir querfeldein gingen, schafften wir es in einer guten halben Stunde, bergauf benötigten wir dann rund fünf Viertel Stunden, weil wir der Strasse folgen mussten.» Etwas leichter wurde es, als die junge Frau dann eine Arbeit in der nahegelegenen Produktion in Triesenberg fand.

Immer mit dem Postauto

Franz Schädler fuhr 35 Jahre mit dem Postauto von Triesenberg nach Vaduz zur Arbeit. Um 6.30 Uhr sei er von Daheim weggegangen, zwölf Stunden



später kehrte er zurück. «Vom Spätherbst bis Frühjahr konnte ich die Aussicht nur an den Wochenenden geniessen. Wenn



Das blumengeschmückte Holzhaus von Franz und Lydia Schädler in Triesenberg wurde 1948 erbaut.

(Bild: manu)

ich am Morgen ging war es noch dunkel und am Abend, beim Zurückkommen war es dann auch schon wieder Nacht.»

Zufrieden sein

Doch trotz der harten Arbeit wirken die beiden zufrieden. «Wir haben immer versucht, das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen und zufrieden zu sein», so die übereinstimmende Aussage.

Zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter dürften im gemütlichen Daheim im Gufer aufwachsen. Platz war genügend vorhanden, neben der gemütlichen Stube sind im ersten Wohngeschoss noch die Küche, das Elternschlafzimmer, ein Kinderzimmer und das Bad untergebracht.

Im oberen Stock stehen die beiden Schlafzimmer heute meistens leer. Der als Abstellraum für Vorfenster und zum Überwintern der Blumen genutzte Raum liegt bergseits. Im oberen Stock haben auch verschiedene Uhren ihren Platz. Die Pendeluhren sind noch funktionsfähig. Wenn die Hausfrau im oberen Stock arbeitet, setzt sie diese ab und zu in Gang, um das beruhigende Tick-Tack und die verschiedenen Melodien der Stunden schläge zu hören. «Doch in der Nacht, da wäre dies in unserem Holzhaus einfach zu laut.»

Enkel Mik als Skulptur

Im Wohnzimmer hat Franz Schädler die Skulptur eines Skirennfahrers aufgebaut. «Die

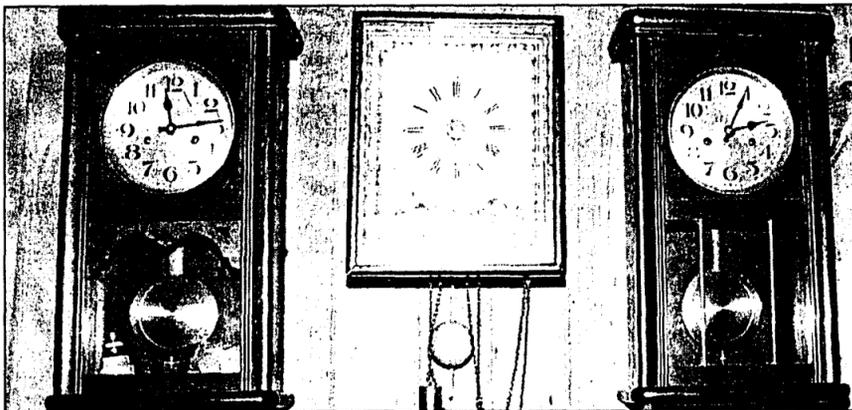
habe ich 1992 nach einem Foto geschnitzt», war zu erfahren. Sie zeigt den Enkel Mik bei einem «Ovomaltine-Rennen». Inzwischen sei der junge Mann auf stolze 206 Zentimeter Höhe gewachsen. Im Wohnzimmer ist, ganz knapp unter der Decke, eine Markierung angebracht. «Das habe ich beim letzten Besuch gemacht, Mik kann in der Stube nicht mehr richtig aufrecht stehen.»

Auch heute, im fortgeschrittenen Alter, erledigen Franz und Lydia die Arbeiten im und um das Haus selbst. Auch Besorgungen ausser Haus werden in eigener Regie erledigt. Was ausserhalb des Dorfes eingekauft werden muss, besorgt die Hausfrau mit dem Postauto. «Ich fahre nach Buchs, erledige die Kommissionen und bin gut zwei Stunden später wieder daheim.»

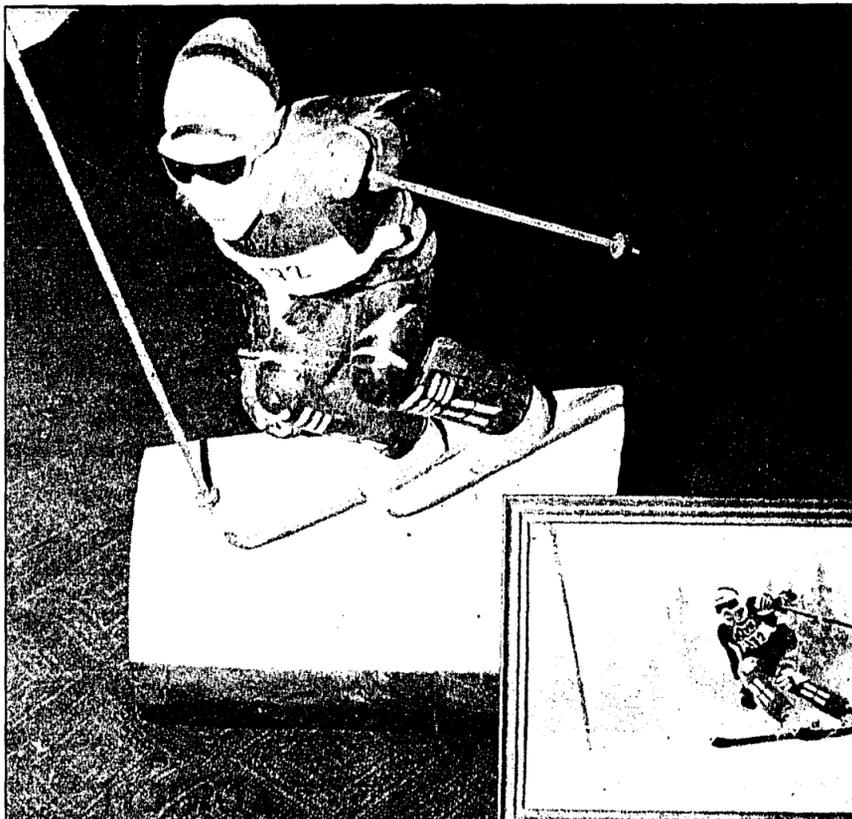
Aushub von Hand gemacht

Das Ziel, ein eigenes Haus zu bauen, konnten sich Franz und Lydia Schädler nur durch grossen Einsatz verwirklichen. Der Vater von Franz stellte den jungen Leuten damals den Baugrund zur Verfügung. Der gesamte Aushub wurde von den beiden in Handarbeit gemacht. «Wir haben im Frühjahr 1948 angefangen. Zuerst musste der Fussweg zu einem schmalen Weg verbreitert werden, dann nahmen wir den Aushub in Angriff», erinnert sich der Besitzer.

Statt Ferien oder andere Freizeitvergnügen habe man sich auf dem Bauplatz «amüsiert». Bereits im September, nachdem die Maurer das Fundament erstellt hatten, waren die Zimmerleute am Zug. Das Holzhaus wurde im unteren Bereich als Strickbau und im oberen als Riegelbau erstellt. «Türen und Fenster hat der Schreiner gemacht, alles andere, das erledigte ich nach Möglichkeit selbst. An Weihnachten 1948 zog das junge Ehepaar ins eigene Haus ein.



Sammelleidenschaft von Franz Schädler: Alle alten Uhren sind noch funktionstüchtig. (Bilder: adi)



Die Holzskulptur von Enkel Mik hat Franz Schädler nach der Vorlage von einem Bild geschnitzt.



Das Ehepaar Lydia und Franz Schädler geniessen das Leben im gemütlichen Daheim.